

WALTER KLAIBER: Jesu Tod und unser Leben. Was das Kreuz bedeutet, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2011, kt., 208 S., ISBN 978-3-374-02845-0, € 12,80.

Jesus Christus ist „für uns gestorben“. Er ist das „stellvertretende Sühnopfer“. Das sind Aussagen, die von Anfang an zu den Grundlagen des christlichen Glaubens gehören. Aber zunehmend wächst das Unverständnis für die Heilsbedeutung des Kreuzestodes Jesu Christi. Braucht Gott ein Opfer, um vergeben zu können? Was bedeuten Vorstellungen der frühen Christenheit wie Opfer oder Sühne wirklich? Diesen Fragen stellt sich der Theologe und Bischof i. R. WALTER KLAIBER in seinem neuen Buch, in dem er die zentralen und vielfältigen biblischen Aussagen zur Heilsbedeutung des Todes Jesu darstellt, theologisch interpretiert und in allgemeinverständlicher Sprache erklärt.

Nachdem er zu Beginn in knapper Weise die Argumente bündelt, die gegen die Vorstellung sprechen, dass Jesus Christus nach Gottes Willen für unsere Sünden am Kreuz gestorben sei (vgl. 10), entfaltet er ausführlich und auch für Nichttheologen gut nachvollziehbar in 16 Kapiteln „was Jesu Tod für die biblischen Zeugen bedeutete“ (11), bevor er im Schlusskapitel den zusammenfassenden Versuch einer Antwort auf die Frage „Warum musste Jesus sterben“ unternimmt (188–199).

Es ist ein Verdienst dieses Buches, in die gegenwärtige Diskussion um die Bedeutung des Todes Jesu Christi sorgfältig den differenzierten biblischen Befund einzubringen und aufzuzeigen, wie mit den zentralen biblischen Begriffen zur Deutung des Kreuzestodes Jesu grundlegende Sachverhalte angesprochen werden, die uns heute ebenso betreffen, wie die Christen vor uns.

KLAIBER erläutert die zentralen alttestamentlichen Überlieferungen – das Leiden des Gerechten (24 ff.), das gewaltsame Geschick der Propheten (28 ff.), das stellvertretende Leiden des Gottesknechts (34–45), die Einrichtung des Sündopfers und der Sühnvorstellung (46–54) –, und zeigt auf, warum diese den Jüngern und der urchristlichen Gemeinde Verständnishilfen boten, als diese sich nach Ostern fragten, warum Gott Jesus, seinen Sohn und Messias, hatte leiden und sterben lassen. Auf diesem Weg gelingt es KLAIBER plausibel zu machen, warum für die christlichen Leser und Leserinnen des Alten Testaments Jesu Tod am Kreuz nicht einfach ein sinnloses Verbrechen war, sondern Gott durch das Unrecht, das Menschen Jesus antaten, Unrecht und Schuld von Menschen bewältigte.

In den Kapiteln 7 bis 10 (56–112) stellt der Autor die Grundlagen paulinischer Kreuzestheologie dar, anhand derer er die Begriffe Stellvertretung, Sühne und Opfer erklärt. Dabei stellt er eindrucksvoll vor Augen, dass es Gott ist, der im Tode Jesu zu unseren Gunsten handelt und Jesus am Kreuz den Weg zu einer neuen Gemeinschaft mit Gott für alle frei gemacht hat (vgl. 69). Auch wenn der Gedanke der Sühne für Menschen heute nicht leicht nachzuvollziehen ist, wie WALTER KLAIBER einräumt, bleibt er für die biblische Botschaft zentral, denn er hält fest, dass Gott die „Lebensvergiftung“ ernstnimmt und überwindet, die menschliche Schuld und menschliches Leid in der Welt verursachen.

Es ist ein wichtiger Ertrag für die gegenwärtige Debatte um die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu, dass es dem Autor gelingt zu zeigen, wie eindeutig Paulus und seine Tradition Jesu Sterben als Handeln Gottes für uns verstehen und dass Gott in Christus die Welt mit sich versöhnt und in dessen Tod die zerstörerischen Folgen menschlicher Feindschaft auf sich genommen hat und so Frieden geschaffen (vgl. 110) hat – das Kreuzesgeschehen also „Versöhnungsarbeit“ Gottes ist. Die Erörterungen zur paulinischen

Kreuzestheologie werden mit dem Hinweis abgeschlossen, dass es im Kreuzesgeschehen nicht nur „um eine einmalige Umschuldungsaktion auf Golgatha“ (111) geht, sondern dass Menschen durch Glaube und Taufe Menschen ganz persönlich und zu allen Zeiten in dieses Geschehen mit hineingenommen werden. Inwiefern die wirksamen Zeichenhandlungen von Taufe und Abendmahl Menschen in Beziehung zum Sterben und Auferstehen Jesu bringen, stellt KLAIBER zum Ende seines Buches in zwei kurzen Kapiteln noch einmal explizit dar (vgl. dazu 166 ff.; 170 ff.).

Zuvor untersucht er aber die Bedeutung des Todes Jesu bei den Synoptikern (113–129), im Johannesevangelium (130–144), im Hebräerbrief (145–155) und in der Offenbarung des Johannes (156–165). Hier gelingt es ihm, im Anschluss an die Synoptiker eine doppelte Perspektive der Bedeutung des Todes Jesu festzuhalten und damit ein einseitiges und reduktionistisches Verständnis zu vermeiden. Einerseits führt Jesu Weg ans Kreuz, weil die politisch und religiös Einflussreichen und Mächtigen seiner Zeit seinen Anspruch, als Vertreter des anbrechenden Reiches Gottes zu handeln, nicht akzeptierten. Sein Tod ist damit als bleibende Anklage gegen alle menschliche religiöse und politische Machtbehauptung zu verstehen, die auch über Leichen geht. Andererseits geht Jesus diesen Weg aus einer inneren Notwendigkeit heraus, hinter der das Wissen um Gottes heilvollen Plan steht. Er stirbt, wie viele Gerechte und Propheten vor ihm, am Widerstand der Menschen und erweist sich doch gerade darin als Gottes Sohn und als der wahre Gottesknecht, der sich für die Menschen hingibt (vgl. 128 f.).

Am Ende des Buches kommt der Autor nun doch auf eine der umstrittensten Fragen zu sprechen: Wie hat Jesus seinen Tod verstanden, und gibt es hier einen Konnex zu den späteren Deutungen durch die Apostel und die urchristliche Gemeinde? WALTER KLAIBER verweist auf einen jesuanischen Kern der Leidensweissagungen, auf das Lösegeld-Wort in Mk 10,45 sowie die Deute- und Einsetzungsworte des Abendmahls (Mk 14,22–25; 1Kor 11,23–25), die in seinen Augen Jesu Gewissheit zeigen, dass er als von Gott Gesandter in den Tod geht, um die Menschen aus der Herrschaft der Sünde und des Todes zu lösen und in eine neue Gemeinschaft mit Gott zu stellen.

In der Zusammenfassung hält KLAIBER zu Recht fest, dass der Schlüssel für die Überzeugung, dass Gott im Tod Jesu entscheidend zum Heil der Menschen gehandelt hat, in der Erfahrung der Auferweckung Jesu lag und liegt. Von einer positiven Bedeutung des Kreuzestodes Jesu kann nur im Licht der Auferweckung gesprochen werden. In dem Verbrechen, das Menschen an Jesus begehen und damit einmal mehr den Umgang von Menschen mit Menschen entlarven, handelt Gott und nimmt den Hass, die Schuld und den Tod der Menschen auf sich.

Dr. Markus Iff, Jahnstraße 49–53, 35716 Dietzhölztal; E-Mail: markus.iff@t-online.de